Nr. 171 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,10 Zł. Dienstag, den 10. Oktober 1933

Volkswille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zł. für die achtgespaltene Zeile, ausserhalb 0,15 Zł. Anzeigen unter Text 0,60 Zł., von ausserhalb 0,80 Zł. Bei Wiederholungen tarifliche Ermässigung.
Redaktion und Geschäftsstelle: Katowice, Dworcowa 11

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei in Polen

Abonnament: Monatlich 1,50 Złoty. — Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katowice, Dworcowa 11, durch die Filiale Król. Huta, 3-go Maja 6, sowie durch die Kolporteure.
Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 1378

Um die Regierungsgewalt in England

Ein neuer Schwung in der englischen Arbeiterpartei. — Schaffung eines Wahlfonds von 50 000 Pfund. — Sicherer Vormarsch um 6½ Millionen Stimmen. — Neue Anstrengungen um die politische Macht

Der in Hastings tagende Parteitag der englischen Arbeiterpartei hat beschlossen, zur Durchführung der nächsten Wahlkampagne einen Fonds von 50 000 Pfund zu sammeln. Als Ziel des nächsten Wahlfeldzuges bezeichnet der Bericht der Exekutive der Partei, dass die 51 Parlamentssitze, die die Partei jetzt inne hat, auf mindestens 400 erhöht werden müssen, wozu eine Verdoppelung der, bei den letzten Wahlen für die Arbeiterpartei abgegeben Stimmen, um etwa 6½ Millionen, notwendig sei. Die Exekutive glaubt, dass die Stimmung nie so günstig gewesen sei, als im gegenwärtigen Augenblick, und das daher eine aussergewöhnliche Anstrengung gemacht werden müsse, um die Regierungsgewalt in die Hand zu bekommen.

Die Gewerkschaftsinternationale in Wien

Die sozialdemokratische Korrespondenz berichtet: In der internationalen Gewerkschaftskonferenz wurden einhellig Beschlüsse über Massnahmen gefasst, die sich aus der Situation der oesterreichischen Gewerkschaften und der gesamten Arbeiterbewegung ergeben. Der Präsident Citrine schloss die Sitzung mit der Feststellung, dass die Beratung der allgemeinen praktischen Solidarität der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aller Länder mit den oesterreichischen Arbeitern gezeigt habe, dass der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes, die Berufssekretariate und alle Landeszentralen, die Beschlüsse durchführen würden.

Es handelt sich um eine internationale Aktion gegen den Faschismus in Oesterreich, falls er die Hand an die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei legen würde oder gar diese Organisationen verbieten möchte.

Ablehnung der deutschen Gegenvorschläge

In Amerika und London werden die deutschen Gegenvorschläge zur Abrüstung auf das Entschiedenste abgelehnt. Deutschland hat in London und Rom wissen lassen, dass es die volle Gleichberechtigung wünsche, dass ihm zugestanden werden müsse, bestimmte Waffen einzuführen und nur dann einer Rüstungskontrolle zustimmen werde, wenn sie international durchgeführt werde. Vor allem wendet sich Deutschland gegen jede Sanktionsklausel in der kommenden Abrüstungskonvention. In Washington ist man aber der Ansicht, dass Deutschland jeden Takt vermissen lässt, den seine Lage erfordert, und in London verweist man darauf, dass England wie 1914 handeln werde, wenn die Abrüstungskonferenz am deutschen Widerstand scheitern sollte. Augenblicklich sind zwischen Paris und Rom Verhandlungen im Gange, um Deutschland zu bewegen, seine Gegenvorschläge zurückzuziehen.

Umgruppierung im Sudetendeutschtum?

Zum Verbot der Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei

Als vor einigen Tagen aus der Tschechoslowakei die Kunde kam, dass innerhalb des Sudetendeutschtums Bestrebungen im Gange seien, die bürgerlichen Parteien in eine Volksfront zu vereinigen, war man zunächst der Meinung, dass es sich lediglich um eine Umgruppierung handelt, die eine schärfere Abwehr tschechischer Bestrebung zum Ziel hat. Wenn man auch leicht eine Anpassung an reichsdeutsche Verhältnisse beobachten konnte, so war dies keineswegs überraschend, wenn man auf verschiedene Ereignisse zurückgreift, denen das Deutschtum in der Tschechoslowakei ausgesetzt ist. Es war auch kein Geheimnis, dass gewisse Vorgänge in der nationalsozialistischen Bewegung, die zu sehr mit den Verhältnissen im Reich kokettierten, einen grundsätzlichen Frontwechsel bedingen, wenn man ihren Loyalitätsversprechungen Glauben schenken sollte. Es war ja bekannt, dass im Volkssportprozess in Brünn offene Verbindungen mit der Nazibewegung in Deutschland festgestellt wurden und dass gegen einige Abgeordnete das Hochverratsverfahren anhängig gemacht worden ist. Wenn, unter solchen Erscheinungen, das Sudetendeutschtum der Ueberzeugung war, dass hier nur eine Umorientierung retten kann, was zu retten ist, so war die Bildung eines Volksrats oder einer Volksfront nur eine natürliche Folge einer verfehlten nationalsozialistischen Politik innerhalb des Sudetendeutschtums. Aber sie kam zu spät, denn inzwischen haben die Behörden die Betätigung der nationalsozialistischen Partei als staatsfeindlich festgestellt und ein Verbot folgen lassen, zugleich hat aber die Partei selbst ihre Auflösung beschlossen.

Mit dem Verbot oder der Selbstauflösung der DNSAP in der Tschechoslowakei, verschwindet die älteste nationalsozialistische Partei in Europa. Sie wurde lange, bevor jemand etwas von Hitler und seiner Bewegung wusste, 1909 als Deutsche Arbeiterpartei in Sudetendeutschland begründet und zwar als eine Abwehrfront gegen die Sozialdemokratie, die damals in den böhmisch-mährischen Gebieten Oesterreichs einen raschen Fortschritt machte. 1917 nahm sie dann ihren heutigen Namen, Deutsche Nationalsozialistische Partei, an, ja, sogar die rote Fahne, allerdings mit dem Hakenkreuz, was später Hitler nachgeäfft hat, versuchte aber, unter dem Eindruck des Vormarsches des Marxismus, sich der sozialistischen Forderungen zu bedienen. Nach ihren eigenen Angaben besass sie in der Tschechoslowakei gegen 61 000 Mitglieder, mit 1024 Ortsgruppen und war im Parlament durch 8 Abgeordnete und im Senat durch vier Senatoren vertreten. Eine Partei also, die auf einen politischen Achtungserfolg hinweisen konnte, wenn ihr nicht das Unglück widerfahren wäre, dass sie nach Hitlers Sieg im Reich mit vollen Segeln den Methoden des Dritten Reichs nachgejagt wäre. Als Hitler noch Pech hatte und auch Niederlagen erlitt, da war man für Demokratie und bekundete bei jeder Gelegenheit die Treue zur tschechoslowakischen Republik, um nach Hitlers Sieg vom Kehricht der Parteien zu sprechen, die vernichtet werden müssten, und die Gleichschaltung konnte nicht rasch genug vollzogen werden, bis die Behörden der Bewegung ein wenig Aufmerksamkeit schenkten und schliesslich eine Reihe von Nazis blosstellten, die Bewegung als staatsfeindlich erklärten, sodass die Parteileitung mit der Auflösung rechnen musste.

In diesem Zustand wollte man retten, was zu retten ist und begeisterte sich erst für die „Volksfront“, die aber von den anderen bürgerlichen Parteien abgelehnt wurde, bezw. man nicht so rasch eine Einigung erzielen konnte. Aber es musste rasch gehandelt werden, und so fand sich denn ein „Turnvater Henlein“ der einen Aufruf an die Deutschen erliess und zur Bildung einer „Heimatfront“ auf-

Deutsch-polnische Verständigung?

Wirtschaftsausgleich soll versucht werden. — Fühlungnahme in Warschau. Aussenminister Beck über die Aussichten

Das Conti-Büro weiss aus Berlin zu berichten, dass die Reichsregierung vor etwa zwei Wochen in Warschau durch ihren Gesandten von Moltke vorgeschlagen hat, in eine Verhandlung über die beiderseitige Milderung oder gar Beseitigung der, im Wirtschaftskrieg getroffenen, Massnahmen einzutreten. Die polnische Regierung hat zustimmend geantwortet. Die Besprechungen sollen Anfang der nächsten Woche in Berlin und Warschau zugleich aufgenommen werden.

Vor einigen Tagen wurde aus Genf gemeldet, dass im Anschluss an das Frühstück, welches Herr von Neurath und Reichsminister von Goebbels zu Ehren des polnischen Aussenministers Beck gegeben haben, später eine Aussprache zwischen den polnischen und deutschen Experten stattgefunden hat, die eine Anbahnung der offiziellen Verhandlungen über Wirtschaftsfragen zum Ziel hatten.

Einem Korrespondenten der „Telunion“, eines der gemeingefährlichsten Hetzorgane Deutschlands gegen Polen, hat später der polnische Aussenminister Beck ein Interwiev gewährt, in dem er auf die polnisch-deutschen Beziehungen zurückkommt u. diese als eine ausgesprochene Vertrauensfrage bezeichnet. Die Weltkrise ist zugleich eine Vertrauenskrise und wenn es durch direkte Verhandlungen zwischen Warschau und Berlin gelingen würde, eine Normalisierung der Beziehungen herbeizuführen, so wäre für Europa ein grosser Fortschritt getan. Die polnische Regierung werde bemüht sein, hier weitgehendes Entgegenkommen zu zeigen. In dieser Hinsicht haben sich auch später eine Reihe bedeutender polnischer Blätter geäussert, so dass es sehr wahrscheinlich ist, dass nunmehr die direkten Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland in den nächsten Tagen in Fluss kommen.

Der zensurierte Göring

Warum die Lügen? Der „Völkische Beobachter“ fälscht

Ministerpräsident Göring hatte dem bekannten französischen Journalisten Sauerwein ein gestern im „Paris Soir“ abgedrucktes, Interview gewährt, in dem Göring im Brustton biederster Ueberzeugung versicherte, dass er künftig keinen Krieg wünsche: „Wir Männer aus dem Volke wissen, dass wir nur wenig durch einen Krieg profitieren können, dass wir aber alles zu verlieren riskieren“. Die Nationalsozialisten hegten nach Göring aber auch nicht die Idee eines Revanchekrieges, und darum habe er auch den Befehl gegeben, dass das bekannte Lied „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen“, nicht mehr gesungen werde.

Heute ist nun dieses Interview auch vom „Völkischen Beobachter“ abgedruckt worden. Das offizielle Organ der nationalsozialistischen Partei hat aber darauf alle oben zitierten Stellen gestrichen, in denen Göring die angeblich friedliche Gesinnung des gegenwärtigen deutschen Regimes hervorhob!

Damit ist wieder einmal klar bewiesen, dass alle Friedensreden von Nazigrössen nichts anderes, als eine plumpe Augenauswischerei dem Auslande gegenüber sind und dass die Herrschaften vielmehr im Innern alles daransetzen, den „Revanchekrieg“ anzufachen. Diese dokumentarisch nachgewiesene Zwiespältigkeit der Nazipolitik wird sicher dazu beitragen, das berechtigte Misstrauen der Kulturwelt gegenüber allen deutschen Friedensbeteuerungen, nur noch zu schärfen und zu vertiefen.

Sechs Todesurteile bestätigt

Das Reichsgericht bestätigte sechs Todesurteile, die vom Kölner Schwurgericht Ende Juli d. Js. in dem Prozess gegen Kommunisten ausgesprochen worden waren. Die Kommunisten hatten einen Ueberfall auf Nationalsozialisten durchgeführt, wobei zwei SA.-Männer getötet worden waren. Das Reichsgericht hob nur ein Zuchthausurteil auf, das gegen einen der Kommunisten gefällt wurde und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Kölner Gericht.

fordert, um so eine Dachorganisation des Sudetendeutschtums zu schaffen. Es ist bekannt, dass eine Reihe von Angeordneten der DNSAP inzwischen verhaftet wurde, der Hauptmacher Krebs es indessen vorzog, nach Deutschland zu fliehen und lieber eine Kaution von 250.000 Tschechenkronen hinterliess, als sich dem Gericht zu stellen. Nun weist insbesondere die sozialdemokratische Presse daraufhin, dass der Bildung der Heimatsfront kein anderes Ziel vorschwebe, als den faschistischen Kurs fortzusetzen, an dem die Nationalsozialisten gescheitert sind. Durch die Vorgänge in der DNSAP belehrt, wollen nun die Christlich-Sozialen und die deutschen Bauernbündler nichts von der Heimatsfront wissen, sodass sie faktisch nichts anderes bleibt, als das Sammelbecken der verlassenen Nazis, deren Führer in letzter Stunde klanglos ihre Gefolgschaft verliessen, um sich vor der gerichtlichen Verantwortung zu drücken.

Tapferkeit im Verleumden war schon immer im Lager der „Urteutschen" ein bevorzugter patriotischer Artikel, wie wir ihn auch bei uns beobachten können. In den sudetendeutschen Gebieten haben die Nationalsozialisten Schiffbruch erleiden müssen, nachdem sie den Theoretikern Hitlers, den Gottfried Feder und Alfred Rosenberg verfallen sind. Es ist die Frucht des Hinarbeitens auf einen deutschen Nationalstaat, der alle deutschen Bevölkerungsschichten umfassen soll. Heute rückt man ja in aussenpolitischen Erklärungen von dieser Programmforderung ab, nichtsdestoweniger steht sie im Programm, und man wird es der Tschechoslowakei nicht verdenken, wenn sie sich vor solchen Ueberraschungen schützt. Die deutschen Nationalsozialisten im sudetendeutschen Gebiet aber können sich dafür bei Hitler bedanken, dass sie mit den Mitteln vernichtet wurden, die im Dritten Reich an der Tagesordnung sind.

Fortschreitende Verelendung

Der **„Haagsche Courant"**, eines der Blätter, die in Hitler-Deutschland als besonders objektiv angesehen werden, nimmt in einem Artikel eines Berliner Korrespodenten zu der augenblicklichen Lage in Deutschland Stellung. Im Vordergrund steht die Arbeitslosenfrage, schreibt das Blatt u. fährt dann fort:

„Man spricht von einer Verminderung der Erwerbslosenzahl um 2 Millionen. — Ich bin überzeugt, dass solche Statistiken geschminkt sind. Da man den Geldumlauf aus begreiflicher Angst vor einer zweiten Inflation, die Aufruhr bedeuten würde, nicht vergrössern will, nimmt die nationale Armut von Tag zu Tag zu. Nicht weniger zahlreich sind die Deutschen, die meinen, dass Deutschland auf dem vollkommen verkehrten Weg ist. Den absoluten Gehorsam hat man nötig, um aus der Sackgasse zu kommen, die dadurch entstanden ist, dass die tatsächliche Lage in keiner Hinsicht günstiger, die Belastung des einzelnen aber noch viel grösser geworden ist. Es geschehen viel unüberlegte Dinge in dem neuen Deutschland, und es regieren viele junge Leute, die davon keine Ahnung haben. Dadurch ist eine Atmosphäre gegenseitigen Misstrauens entstanden, die mit jedem Tag zunimmt".

Die Sobieski-Feierlichkeiten in Krakau

Im Rahmen des Sobieski-Jubiläums fanden am Freitag in Krakau grosse Militärfeierlichkeiten statt, darunter eine Parade der gesamten polnischen Kavallerie, an der neben dem, aus Warschau eingetroffenen, Präsidenten der Republik, auch Marschall Pilsudski teilnahm. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete die Defilade der zwölf polnischen Kavallerieregimenter auf dem Blonia-Platz. Anwesend waren der Präsident der Republik, die gesamten Kabinettsmitglieder, das diplomatische Korps, alle ausländischen Militärattaches und eine beinahe 100 000 köpfige Menschenmenge. Nach der Parade wurden dem Präsidenten der Republik und Marschall Pilsudski enthusiastische Ovationen bereitet.

Doch ein Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz!

Dass die Mitglieder von Konferenzen und Kongressen sichs auf Kosten der Steuerträger ihrer Länder gut gehen lassen, ist eine bekannte Tatsache. Doch die im Juli d. J. in London so kläglich verlaufene Welt-Wirtschaftskonferenz scheint sich nach dieser Richtung besonders hervorgetan zu haben. Ein Londoner Blatt schrieb: Auf einem fünfunddreissig Meter langen Büffet waren die auserlesensten Dinge aus aller Welt aufgestappelt. Der beste Wein aus aller Herren Länder floss in Strömen. Wenn die Delegierten auch sonst nicht viel nach Hause bringen, ein **ruiniertes Verdauungssystem** bringen sie sicher mit. Schon gibt es Delegierte, die keinen Kaviar mehr sehen und das Wort „Champagner" nicht mehr hören können und, wenn sie allein sind, nur noch Mineralwasser trinken. Diplomaten, die schon viele Konferenzen durchgemach haben, erklären, dass **Aehnliches noch nie dagewesen sei.** Da sich die Herren Delegierten dieser internationalen Whisky-, Wein- und Likör-atmosphäre so vergnüglich fühlten, machte der französische Minister Sarrant, der auch Mitglied des internationalen Weinamtes ist, den Vorschlag, die Welt müsse **wieder saufen lernen.** Wenn einer für das Glück und das Wohl der Menschheit kämpfe, müsse er für den Weinkonsum eintreten. Die Krise sei zum grössten Teil darauf zurückzuführen, dass die Leute **zu wenig trinken.** Also PROSIT!

Dimitroffs Kampf mit dem Reichsgericht

Ablenkungsmanöver. — Torglers Unschuld erwiesen. — Um die Geldquellen Poppofs.

Die Regie des Reichstagsbrandprozesses beginnt, durch das Vernehmen der Zeugen und die Abwehr der Angeklagten, den Gerichtshof in eine nervöse Stimmung zu bringen. Bis zur Stunde ist dem Gericht der Nachweis nicht gelungen, dass Torgler in irgend einer Hinsicht mit dem Reichstagsbrand in Verbindung gebracht werden kann. Die vom Gericht aufgeführten Zeugen verwickeln sich in Widersprüche, ihre Angaben stimmen nicht mit den Protokollen der Untersuchung überein. Das Gericht will den Zeugen oft zu Hilfe kommen, doch gelingt es Torgler, den Nachweis zu führen, dass die ihm unterschobenen Aussagen auf Irreführungen beruhen. Im Verlauf der weiteren Zeugenvernehmungen kommt es zwischen Gerichtshof und Dimitroff zu Auseinandersetzungen, da Dimitroff die von der Untersuchung vorgelegten Protokolle als gefälscht bezeichnet und die, von ihm ausgeübte Tätigkeit als Schriftsteller in keinem Zusammenhang mit der Tat van der Lubbes zu bringen ist. Die Geldquellen des Angeklagten Popoff bereiten dem Gericht besondere Sorgen, weil er über Beträge verfügte, ohne die Namen der Geldgeber nennen zu wollen. Aber auch hier hilft van der Lubbe nach, indem er klar und deutlich feststellt, dass er Popoff bis zur Gerichtsverhandlung nicht gesehen habe. Der Prozess wird am Dienstag in Berlin im Reichstagsgebäude fortgesetzt.

Das medizinische Rätsel um van der Lubbe

Die dem **Untersuchungsaussusch zur Aufklärung des Reichstagsbrandes** angehörenden Juristen sind zu einer Besprechung über den bisherigen Verlauf des Leipziger Prozesses in P a r i s zusammengetreten. Das Sekretariat des Untersuchungsausschusses beabsichtigt, angesichts der sensationellen Entwicklung, die der Prozess in Leipzig genommen hat, den in Paris erscheinenden Juristen vorzuschlagen, unverzüglich **eine neue öffentliche Sitzung** des Untersuchungsausschusses einzuberufen. Es ist anzunehmen, dass die Juristen sich bereitfinden werden, in einer neuen öffentlichen Sitzung zu den Leipziger Vorgängen Stellung zu nehmen.

Die widerspruchsvollen Meldungen über den Zustand van der Lubbes, der nach den übereinstimmenden Berichten aller ausländischen Journalisten in Leipzig den Eindruck **eines todkranken Mannes** macht und der nach den Berichten der deutschen faschistischen Zeitungen munter wie ein Fisch sein soll, haben den Untersuchungs-Ausschuss zur Aufklärung des Reichstagsbrandes bestimmt, Massnahmen in die Wege zu leiten, um dieses Rätsel zu lösen.

Der Untersuchungsausschuss hat sich in Verbindung mit dem Verteidigungskomitee mit einer Reihe **international bekannter Aerzte und Psychiater in Verbindung gesetzt** und sie gebeten, nach Leipzig zu fahren, um eine ärztliche Untersuchung van der Lubbes vorzunehmen.

Weiter hat der Untersuchungsausschuss zur Aufklärung des Reichstagsbrandes zugesagt, Dr. M e y e r s, Amsterdam, einem sehr bekannten holländischen Arzt — der im Auftrag der Familie van der Lubbes nach Leipzig fahren soll —, zu ermöglichen, diesen Auftrag auszuführen.

Vor dem endgültigen Fiasko der Abrüstungskonferenz?

Man nimmt in London an, dass die Vorschläge, die England, Frankreich und die Vereinigten Staaten unter bedingter Zustimmung Italiens, bezüglich der Abrüstungskonferenz, gemacht haben, in Berlin als nicht befriedigend betrachtet werden und dass nunmehr beide Seiten auf ihren ursprünglichen Forderungen bestehen. Der „Daily Telegraph" will wissen, dass die deutsche Reichsregierung entschlossen sei, von dem Standpunkt, den der Aussenminister von Neurath bisher gegenüber den englisch-französisch-amerikanischen Vorschlägen eingenommen hat, nicht abzugehen. Ganz besonders will Deutschland auf seinem Recht bestehen, schon während der ersten der beiden im französischen Plan angeregten Vierjahresperiode, die theoretische Gleichheit an schweren Geschützen, Tanks u. Kampfflugzeugen zu erhalten. Die ursprünglich von Frankreich aufgeworfene Sanktionsfrage sei endgültig abgetan.

Fast zweifach überzeichnet!

308 Millionen 706 000 Zł. nationale Anleihe

Am 5. Oktober abends ist die Zeichnungsfrist für die Nationalanleihe abgelaufen. Das Gesamtergebnis der Anleihezeichnung beläuft sich auf 308 Millionen 706 000 Złoty. Vorgesehen, war eine Zeichnung von 120 Millionen, sodass die Anleihe fast um das zweifache überzeichnet worden ist.

DIE ZWANGSJACKE

JACK LONDON

3

Nein, ich soll nie Rektor einer landwirtschaftlichen Hochschule werden. Und doch war ich eine Autorität in landwirtschaftlichen Fragen. Es war mein Beruf. Ich war dazu geboren, darin aufgewachsen, ein Meister darin. Mein Genius führte mich. Mit dem Auge allein kann ich die Kuh herausfinden, die den grössten Prozentsatz Butter ergibt, und hinterher durch die Babcock-Methode beweisen, dass mein Auge recht hatte. Wenn ich nur eine Landwirtschaft ansehe, kann ich mich über die Vorzüge und Mängel des Bodens aussprechen. Lakmuspapier ist nicht nötig, wenn ich entscheiden soll, ob der Boden sauer oder kalkhaltig ist. Ich wiederhole: Landwirtschaft in wissenschaftlichem Sinne war und ist meine Spezialität. Und doch meint der Staat oder, was dasselbe ist, meinen alle Bürger des Staates, dass man mein Wissen mittels eines Strickes um meinen Hals und eines plötzlichen Falles verlöschen kann, dies mein Wissen, das in Jahrtausenden gewachsen ist, das es schon gab, ehe das Gras auf Aeckern bei Troja je von den Herden der Nomaden abgeweidet wurde.

Getreide? Wer sollte sonst etwas von Getreide verstehen? Da sind zum Beispiel meine Versuche in Wistar, durch die ich die jährliche Ernte in jedem Kreis von Iowa um eine halbe Million Dollar erhöhte. Das ist eine historische Tatsache. Mancher Farmer, der heute in seinem eigenen Automobil fährt, weiss gut, wem er das zu verdanken hat. Manch reizendes junges Mädchen und manch tüchtiger junger Kerl, der über den Universitätslehrbüchern büffelt, lässt sich nicht träumen, dass ich ihm erst durch meine Getreideforschungen in Wistar die Universitätsbildung ermöglicht habe.

Und landwirtschaftliche Verwaltung? Ich kenne die Verschwendung überflüssiger Arbeitskraft, ohne erst eine Filmaufnahme studieren zu müssen, ob sie nun den Bodenbau betrifft oder die Anlage von Gebäuden oder die Berechnung der Arbeit von Tagelöhnern. Meine Handbücher und Tabellen hierüber liegen vor. Es herrscht nicht der Schatten eines Zweifels, dass Hunderttausende von Landwirten in eben diesem Augenblick meine Bücher und Tabellen lesen, ehe sie ihre Abendpfeife ausklopfen und zu Bett gehen. Und doch war ich meinen Tabellen so weit voraus, dass ich einen Mann nur anzusehen brauchte, um gleich seine Arbeitsfähigkeit zu kennen und berechnen zu können, wieviel Arbeitszeit damit gewonnen werden konnte, wenn er meine Arbeitsmethode lernte.

Und hier muss ich mein erstes Kapitel schliessen. Es ist neun Uhr, und das bedeutet, dass das Licht im Gang der zum Tode Verurteilten ausgelöscht wird. Eben jetzt höre ich die leisen Gummischritte des Wärters. Er kommt, um mich zu rügen, dass meine Petroleumlampe immer noch brennt. Als ob die, welche nur leben, die rügen können, welche verurteilt sind, zu sterben!

Ich bin Darrel Standing. Bald kommen sie, um mich an meinem Halse aufzuhängen. Unterdessen aber schreibe ich das, was mir am Herzen liegt, schreibe diese Blätter über andere Zeiten und andere Orte.

Nach meiner Verurteilung wurde ich in das Zuchthaus von San Quentin gebracht, um hier den „Rest meines Lebens" zu verbringen. Es zeigte sich, dass ich „unverbesserlich" war. Und unverbesserlich sein, ist etwas Furchtbares, jedenfalls nach Auffassung der Gefängnisbehörden. Ich jedenfalls kam in die Kategorie „unverbesserlich" wegen meines Abscheus vor unnützer Arbeit. In bezug auf vergeudete Arbeit war das Gefängnis hier wie alle Gefängnisse ein Skandal und eine Schande. Sie setzten mich in die Jutefabrik, wo das verbrecherische Vergeuden von Zeit und Kraft mich naturgemäss irritieren musste. Gerade die Ausrottung unnützer Arbeit war ja meine Spezialität. Schon vor drei Jahrtausenden, ehe Dampfmaschine und mechanische Webstühle erfunden waren, hatte ich die Gefängnisse im alten Babylon kennengelernt und glauben Sie mir, damals webten wir Gefangenen auf unseren Handwebstühlen besser, als die Gefangenen in den Dampfwebereien von San Quentin.

Die verbrecherische Verschwendung war entsetzlich. Ich musste mich dagegen auflehnen. Ich versuchte, die Wärter Dutzende von besseren Methoden zu lehren. Sie zeigten mich deswegen an. Ich wurde in eine Dunkelzelle mit Kostentziehung gesperrt. Ich kam wieder heraus und versuchte unter den unmöglichen Verhältnissen in den Webstuben zu arbeiten. Ich empörte mich. Ich wurde wieder in die Zelle geworfen und bekam die Zwangsjacke. Ich wurde auf eine Pritsche geschnallt und erhielt die Peitsche. Man legte mir Daumschrauben an. Ich wurde „unter der Hand" von den dummen Gefängniswärtern geprügelt, die gerade klug genug waren, um zu verstehen, dass ich anders als sie und nicht so dumm war.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Gesinnungslumpen

Ein hartes Wort! — für den, der sich darunter betroffen fühlt.

Fragt sich nur, ob die bewusste Kreatur noch soviel Ehrgefühl im Leibe hat, um sich der Gemeinheit ihrer Handlungsweise bewusst zu werden und diesen Vorwurf als den Peitschenhieb empfindet, als der er gedacht ist.

Lässt der Begriff „Gesinnungslumperei" überhaupt eine Abschwächung zu? Oder lässt sich solch ein Beweis von Minderwertigkeit auch nur annähernd entschuldigen? Dafür gibt es nur eine Antwort: Nein und abermals nein!

Seit wann wird denn überhaupt solch ein Schacher mit der Gesinnung getrieben, und seit wann wird Verrat geübt an Personen oder an einer Sache, die irgend ein Ziel erstrebt und der von gegnerischer Seite Steine in den Weg geworfen werden? Nun, wir können den Ursprung nicht ergründen, doch fest steht, dass zur Zeit des grossen Nazareners Jesus, dem die Nachwelt den Beinamen Christus gab, auch schon Verrat geübt wurde. So berichtet wenigstens ein Buch, das ein jeder Sozialist gelesen haben müsste, weil es sehr aufschlussreich und sehr zutreffend auch für die heutige Zeit ist, nämlich die Bibel. Besagtes Beispiel ist ja ziemlich bekannt. Es handelt sich um einen der Jünger Jesu, mit Namen Judas Ischarioth, der seinen Führer für klingenden Lohn an die Häscher auslieferte. Ja, das war einer von den Fällen, die dem Volk als so verabscheuungswürdig hingestellt wurden, aber — gibt es dieser Beispiele wirklich nur so wenige? Schauen wir uns doch einmal um, nicht sehr weit, nicht einmal nach dem Dritten Reich, wo sogar das tiefe Schwarz sich in Braun umgefärbt (liess: gleichgeschaltet), alles um des Vorteils willen. Warum denn in die Ferne schweifen — — —

Und so wären wir auf einem kleinen Umweg bei unsern „Ischarioth' angelangt. Merkst Du etwas, lieber Leser? Nun, wir wollen recht deutlich werden und all denen, die noch allzuviel auf das Gute im Menschen geben und, vielleicht diese Gesinnungslumpen von Vollwertigen, die sich tatsächlich ganz ohne Rücksicht in den Dienst unserer Sache stellen, noch nicht zu unterscheiden wussten, sagen, dass gerade in der Jetztzeit, wo nationaler Hass ringsum gesät wird, mit leeren Versprechungen operiert und Gimpelfang getrieben wird, wo jugendliche sich in ihrem Drange, Märtyrer zu scheinen, zu Taten hinreissen lassen, die sie bei vollem und ausgereiftem Verstande nie begangen hätten, dass gerade in dieser Zeit das Ueberläufertum Blüten treibt. Da sind beispielsweise aus einigen Ortsgruppen der S. A. J. Mitglieder ausgeschieden und haben sich anderen Jugendgruppen angeschlossen, die jetzt grössere Konjunktur haben. Was diese dazu bewogen haben mag? Nun — einesteils wohl der Drang nach stärkerer Betätigung, vielleicht auch, dass diese Jungen dort etwas Abenteuer rochen. Nun, uns soll es nicht interessieren, wie weit die Hoffnungen der Abtrünnigen in Erfüllung gehen. Aber bedenklich scheint es doch, dass bei Menschen, deren man ihrem Alter nach doch schon eine feste Ueberzeugung und vor allem eine eigene Meinung zutrauen dürfte, solche Charakterschwächen offenbar werden. Psychologisch lässt eine solche Handlungsweise ja mehrere Deutungen zu, doch immer schneidet der in Betracht Kommende ganz erbärmlich ab, denn wer sich erst einmal zu einer Richtung bekannt hat, für sie gearbeitet und durch sie Vorteile gehabt hat, der kann dies alles nicht so, wie ein schmutziges Hemd vom Körper werfen, solange er nicht einen Minderwertigkeitskomplex aufzuweisen hat. Und nicht nur der Jugend ist es so gegangen, auch die Kulturvereine, die Gewerkschaften, die Partei, alle haben Abgänge zu verzeichnen gehabt. Wir haben keine Ursache, daraus einen Hehl zu machen. Aber eines gilt für uns, und müsste Geltung haben: Solche sensationslüsterne oder auch überzeugungsschwache schwankende „Wechselbälger" gehören nicht in eine proletarische Gemeinschaft. Sie haben sich selbst den Abgang verschafft, den sie verdient haben, doch müssen wir uns umsehen, dass unsere Reihen auch weiterhin von derartigen Elementen reingehalten werden. Denn wer nicht hundertprozentig bei uns ist, ist morgen vielleicht schon gegen uns! Und in keiner Zeit waren standhafte, glaubensstarke Verfechter des sozialistischen Gedankens notwendiger, als heute!! In keiner Zeit wurde der Marxismus in so niederträchtiger Weise von den Schergen des Kapitals geschmäht und verunglimpft. Und eben zu diesen Schergen sind diejenigen abgewandert, denen diese Zeilen gelten. Sie mögen sie als ihren Nekrolog auffassen.

Doch eines ist sicher: Das Ziel, das diese irregeführten Elemente erstreben, ist ihr eigenes Grab, und man wird ihre Bemühungen längst vergessen haben, da wird der, heute schon totgesagte, Sozialismus erst recht leben. Er wird leben — und richten! Dann gibt es aber kein Zurück mehr, denn die kommende Generation wird aus den Fehlern der Alten gelernt haben, dass der grösste Fehler die Toleranz ist. Und diese wird aufgehört haben, zu walten. Darum lasst sie gehen u. weint ihnen keine Träne nach...

Efra.

Gegen Krieg und Faschismus

Eine Kundgebung der sozialistischen Arbeiterjugend für Frieden und Sozialismus.

Alljährlich ruft die Sozialistische Jugend-Internationale in den ersten Oktobertagen ihre Anhängerschaft in der ganzen Welt zu Demonstrationen gegen die Barbarei der heutigen Zivilisation, für die Befreiung der Menschheit aus dem Verfall des Kapitalismus auf. Gerade in unserer heutigen Zeit, wo der Nationalismus Orgien feiert, die Kriegsbegeisterung als ein Hauptfaktor der Erziehung angesehen wird, hat die sozialistische Arbeiterjugend die Aufgabe, sich diesen Strömungen zu widersetzen und für die Verständigung der Völker ihre Stimme zu erheben. Dieser Aufgabe war die öffentliche Kundgebung der sozialistischen Arbeiterjugend gewidmet, die sich erfreulicher Weise aus allen Ortschaften des Industriebezirks im Arbeiterjugendheim in Königshütte am Freitag abends zusammentraf. Trotz Not und der ungeheuren Arbeitslosigkeit waren sie hergeeilt, um durch ihre massenhafte Anwesenheit zu beweisen, dass sie neuen Idealen nachstreben und eine Welt bauen helfen wollen, die, fern von jedem Nationalismus, allen Menschen Glück, Brot und Arbeit schaffen soll.

Der Raum des Jugendheims reichte kaum aus, um die Jugend zu fassen, der Saal war prächtig mit Rot geschmückt, von den Wänden leuchteten Transparente in Weiss, auf rotem Grunde, die zur Eroberung der politischen Macht autriefen, den Kampf dem Faschismus ankündigten und den Sozialismus durchzuführen aufforderten, überall drei Pfeile als das Symbol des Kampfes gegen Hakenkreuz und Bestialität. Als kurz vor 8 Uhr Genosse Siegert die Kundgebung eröffnete, war der Raum bereits überfüllt. Mit einem Dank an die Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen, gab Gen. Siegert die Ziele der Arbeiterjugend und der heutigen Kundgebung bekannt, die vor allem ein Appell zur kommenden Winterarbeit sein soll. Die Jugend ist es, die um eine bessere Zukunft zu kämpfen hat, wenn sie nicht im Sumpf der heutigen Weltordnung vernichtet werden soll. Hierauf stimmten die Versammelten unser Kampflied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit" an, worauf Genosse Sejmabgeordneter Kowoll, sein Referat über den Kampf der sozialistischen Jugend um die politische Macht begann. Redner führte aus, dass leider die meisten Menschen in der heutigen Katastrophenstimmung versagen u. auf ein Wunder warten, welches ihnen Erlösung bringen soll. Die einen warten auf das religiöse Wunder, die anderen auf einen politischen Narren, der ihnen das Heil bringen soll. Die heutige Zeit hat besonders die ältere Generation aus dem Gleise gebracht, die all die schönen Wünsche zerstört, ein Handwerk zu erlernen und daran bis zum Tode zu nagen oder das Arbeitserbe der Eltern zu übernehmen und ein beschauliches Dasein zu führen, sich durch geordnete Beschäftigung eine Pension oder Rente zu erarbeiten und sonst die Welt ihrem freien Lauf zu überlassen. Die Zeiten haben sich gründlich geändert, Millionen Menschen sind infolge des kapitalistischen Produktionsprozesses überflüssig geworden, der Kampf um die Absatzmärkte für Waren schafft eine imperialistische Stimmung, die ihren Ausdruck in einem immer mehr um sich greifenden Kriegsgeschrei findet, wobei man immer wieder die Nation in Gefahr zeigt und so die Kriegsbegeisterung erzeugt. Jeder weiss, dass ein neuer Krieg nur weitere Werte zerstören kann, ohne an der heutigen Lage etwas bessern zu können. Millionen fragen, wann es ihnen wieder besser gehen wird, sie verdammen bereits den Kapitalismus, ohne sich für den Sozialismus entscheiden zu wollen. Die Kriegskatastrophe hat einen „Frieden" hinterlassen, an dem die Menschheit unterzugehen droht, ungeheure Not und ein nicht zu beseitigendes Elend, hat dem Faschismus den Weg geebnet, der sogar eine so starke Festung, wie es die deutsche Arbeiterschaft und ihre Organisationen waren, überrannt hat. Man predigt einen Scheinsozialismus und meint die Rettung des verfaulten Kapitalismus, wo für uns wieder gerade Deutschland ein Beispiel ist.

Die sozialistische Bewegung hat durch den Sieg des deutschen Faschismus eine empfindliche Niederlage erlitten, das zu erkennen, muss unser Bestreben sein. Wohl hat der Faschismus die Organisationen vernichtet, den Geist aber vermag er nicht zu töten, das zeigen die heroischen Anstrengungen der deutschen Arbeiterschaft, um dem Hitlersystem eine empfindliche Niederlage nach der anderen zu bereiten. Die Pariser sozialistische Konferenz hat gezeigt, dass eine Klärung der Geister sich vollzieht, dass die Arbeiterklasse gewohnt ist, Niederlagen zu ertragen und als Lehre den revolutionären Kampf gegen Kapitalismus und alle seine Folgen aufzunehmen bereit ist. Die Jugend muss in diesem Kampf den Vortrupp stellen und deshalb unsere heutige Kundgebung für Frieden und Sozialismus, gegen Krieg und Faschismus. **Unser Kampf gilt der Eroberung der politischen Macht, durch die politische Macht der Arbeiterklasse kann erst die Beseitigung der Arbeitslosigkeit folgen, werden wieder Freiheit u. Frieden Menschheitsideale sein.** Lebhafter Beifall zollte dem Redner Dank.

Genosse Siegert gab dann in einem umfassenden Referat die nächsten Aufgaben der Arbeiten der sozialistischen Jugend bekannt, streifte die verschiedensten Arbeitsgebiete und die Zusammenarbeit mit anderen proletarischen Organisationen. Mit einem Lied, „Rote Fahnen woll'n wir tragen" fand die prächtige Feier gegen 10 Uhr ihren Abschluss. Unter Freiheits- und Freundschaftsrufen gingen dann die einigen hundert Teilnehmer auseinander, ihren Ortschaften zuströmend.

Deutsche Provokationen?

Der polnischen Presse zufolge soll es am Sonntag in Rosdzin und Neu Bierun zwischen deutschen und polnischen Mitbürgern zu Zusammenstössen gekommen sein. In Rosdzin sollen Mitglieder der Volksbundjugend zwei Aufständische im Lokal Mainka überfallen und blutig geschlagen haben. In Neu Bierun soll es nach einer polnischen Kundgebung zu Zusammenstössen gekommen sein, wobei ein Deutscher, Karwat, verhaftet wurde. In der Bibliothek der Volksbundjugend sind später sämtliche Scheiben ausgeschlagen worden. Der polnischen Presse zufolge, hat die Polizei eine energische Untersuchung in beiden Ortschaften eingeleitet.

Deutsches Theater Kattowitz

Tannhäuser

Von Richard Wagner

Die Unsterblichkeit des grossen Meisters verleiht auch seinen Werken immer noch den grossen Erfolg, und trotzdem das Musikalische in gewissem Sinne schwer und kompliziert erscheint, haben sich doch die hauptsächlichsten Momente fest ins Volkstümliche eingefunden und bilden einen unermesslichen Schatz auf diesem Gebiet. Gerade „Tannhäuser", der versymbolisierte Kampf zwischen sinnlicher Liebe und edlen, reinen Idealen, ist eine jener Wagner-Opern, die unerlöschlich in ihrer Wirkung bleibt und einen wahren Born des musikalischen und dichterischen Genusses bildet. Wagner liebte es bekanntlich, die deutschen Sagen in ihrer Urgestalt aufzustöbern und daraus seine Quellen zu entnehmen. Der „Tannhäuser" oder „Sängerkrieg auf der Wartburg" hat zwar bei seiner Pariser Aufführung 1860 einen Theaterskandal erfahren, wie wohl kein zweiter damals zu verzeichnen war, aber das Werk hat sich durchgesetzt und gehört heute zum Bestand eines jeden bewussten Opernspielplanes, aber nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, und auch die polnische Bühne hat das Werk mit grossem Erfolg zur Aufführung gebracht. Vielleicht ist heute manches in der Tannhäuser-Anschauung sehr weltfern und seltsam, jedoch das starke, menschliche Empfinden, das von allen handelnden Personen ausströmt, gibt dem Ganzen die bestimmende Note und schlägt in Bann. Die Musik hat ungeahnte Feinheiten und Höhepunkte und reizt doch stets wieder durch die Motiv - Anwendung.

Wir hatten also Gelegenheit, unser neues Opernensemble zu hören, und man muss erfreut zugestehen, dass hier eine gute Wahl in den Kräften getroffen worden ist, sodass man der Opernreihe ohne die übliche Sorge entgegensehen kann. Die allgemeine Aufführung stand auf hohem Kulturniveau, äusserer Rahmen und Bühnenbild — Hermann Haindl — waren sehr anerkennenswert. Die musikalische Leitung unter Erich Peter brachte schon die prachtvolle Ouvertüre verheissungsvoll heraus und entfaltete im Laufe des Abends musikalische Wirkungen, die unvergesslich bleiben werden.

Die Titelrolle sang und spielte mit guter Einfühlung Ernst Neubert, dessen Stimmbeschaffenheit vorzüglich scheint und alles Gute erhoffen lässt. Desgleichen verfügt Fritz Friedrich über einen wohlklingenden, voluminösen Bass, sein Landgraf erbrachte eine gute Leistung. Eine recht sympathische Erscheinung ist Käthe Bürkner, deren Elisabeth fein empfunden, seelisch vertieft war u. deren warmer, lieblicher Sopran ein rechter Gewinn für unsere Oper bedeutet. Nicht ganz gefallen konnte Lotte Walten als Venus, die wohl äusserlich alle notwendigen Reize aufzuweisen hatte, gesanglich auch nicht schlecht ist, aber mit ihren Mitteln nicht recht umzugehen versteht, weil die Stimme oft überstark und dadurch unmoduliert alle Wirkung einbüsst. Ein wenig Mässigung würde hier der Rolle Erfolg bringen. Zu erwähnen sei noch der Wolfram von Alfred Otto, Walter von der Vogelweide, Alfred Jahn und der niedliche Hirtenknabe von Lo Tischer. Allen sonstigen Mitwirkenden ein Gesamtlob.

Besondere Anerkennung gebührt den musterhaften Chören, Ferry Dworak hatte sinnvolle Tanzrythmik eingelegt. Georg Wagner — Maria Steiner haben viel Geschmack im Kostümentwurf. Dr. Werner Müller führte die Regie mit straffer Hand.

Das vollbesetzte Haus dankte am Schluss mit nicht endenwollendem Beifall, auch Blumenspenden fehlten nicht.

ak.

Deutscher Volksliederabend von Erika Rokyta

Die deutsche Theatergemeinde Katowice veranstaltet am Mittwoch, den 18. Oktober d. Js. abends 8 Uhr im Saale der Reichshalle einen deutschen Liederabend mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Volksliedes. Sie hat für diesen Liederabend die bedeutende Sopranistin **Erika Rokyta** aus Wien gewonnen, eine Sängerin von hohen Qualitäten, die erst kürzlich wieder bei den Salzburger Festspielen und bei der denkwürdigen Aufführung der „Missa solemnis" von Beethoven im Wiener Stefansdom berechtigtes Aufsehen erregt. Die Künstlerin wurde auf Grund ihrer grossen Erfolge für eine Italientournee und für Konzerte in Paris gewonnen. Ausser einer Reihe der schönsten deutschen Volkslieder wird die Künstlerin, die von Prof. Fritz Lubrich am Flügel begleitet wird, die herrlichsten deutschen Volkslieder in der Satzweise von Brahms für einen Vorsänger und kleinen Chor vortragen, dabei unterstützt vom Kammerchor des Meister'schen Gesangvereins unter Leitung von Prof. Lubrich. Aber auch das deutsche Kunstlied wird an diesem Abend, zu dem das deutsche musikliebende Publikum, besonders aber auch unsere deutsche Jugend, herzlich eingeladen ist, zu Worte kommen. Erika Rokyta wird ausser einer Arie aus Haydns „Schöpfung" Lieder von Brahms, Schubert und Hugo Wolf singen.

Karten zu dieser bedeutsamen Veranstaltung zu kleinen Preisen sind an der Kasse des deutschen Theaters zu haben.

*

Montag, den 9. Oktober abends 8 Uhr Abonnement A und B „Husarenfieber".

Freitag, den 13. Oktober abends 7½ Uhr „Tannhäuser".

Montag, den 16. Oktober abends 8 Uhr „Husarenfieber".

Mittwoch, den 18. Oktober abends 8 Uhr in der Reichshalle

VOLKSLIEDERABEND

Erika Rokyta, unter Mitwirkung des Meisterschen Gesangvereins.

Rache der Gleichgeschalteten

Professor Dr. Pant in Ungnaden?

Wie die „Polonia" nach der Wieer „Reichspost", dem Organ Dollfuss, zu berichten weiss, ist Senator Dr. Pant, der Führer der deutschen Katholiken in Polen, aus der reichsdeutschen Katholischen Studentenkorporation, ausgeschlossen worden. Wie die Reichspost hinzufügt, soll der Ausschluss erfolgt sein, weil die deutschen Katholiken in Polen die Gleichschaltung unter dem Hitlerkurs ablehnen. Bekanntlich ist auch Bundeskanzler Dollfus aus der gleichen Korporation ausgeschlossen worden. Der „Oberschlesische Kurier", das Blatt des Senators Dr. Pant, hat zu dieser Notiz in der „Polonia" noch keine Stellung genommen.

Der Redakteur der „Volksgemeinschaft" verhaftet

Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist der Redakteur der „Deutschen Volksgemeischaft", einer Halbmonatschrift, am Freitag verhaftet worden. Der Verantwortliche, Ernst Dziura aus Zawodzie, wird beschuldigt, die „Gefangenen" von Siemianowitz in einem gleichnamigen Artikel verherrlicht zu haben, worin angeblich zugleich eine Aufforderung zu Gewalttaten gegen den Staat erblickt wird. Wie die „KZ" ferner berichtet, ist auch ihr Berichterstatter in Friedenshütte, Hans Horazawski, verhaftet worden.

Aus Gross-Kattowitz

Die diesjährige Kartoffellieferung an städtische Arbeitslose.

Das städtische Wohlfahrtsamt geht z. Zt. an die Aufstellung von Sammellisten der Kartoffelempfänger heran, um so noch vor Anbruch der kälteren Jahreszeit ohne Unterbrechung die diesjährige Winterkartoffelbelieferung an die Stadtarmen und Arbeitslosen vornehmen zu können. Das Kartoffelquantum beträgt per Person voraussichtlich 2 Zentner. Die Anfuhr der Kartoffeln an die Stadtarmen erfolgt durch Gespann, dass von der Stadtverwaltung kostenlos zur Verfügung gestellt wird, während die Kartoffeln für die Arbeitslosen von diesen selbst abgeholt werden müssen. Nach der Fertigstellung der Sammellisten werden diese dann der Wohlfahrtsabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt übermittelt, die den allgemeinen Kartoffelankauf für die ganze Wojewodschaft Schlesien vornimmt. Daraufhin erst erfolgt die Verteilung der Kartoffelmengen an die einzelnen Stadt- und Gemeindeverwaltungen und zwar je nach der Anzahl der Kartoffelempfänger. Die genauen Lieferungstermine und Verladestationen werden noch durch öffentliche Aushänge und in den Tageszeitungen rechtzeitig bekanntgegeben.

Im Auftrage des städtischen Wohlfahrtsamtes werden am kommenden Mittwoch weitere 120 Schulkinder zwecks mehrwöchentlichem Aufenthalt nach der Erholungsstätte Gorzytz verschickt. Die Abfahrt erfolgt um 6,45 Uhr früh ab Bahnhof IV. Klasse. Die Eltern bezw. Erziehungsberechtigten werden ersucht mit den Kindern pünktlich zu erscheinen.

Auf dem **Friedhof** in Kattowitz wurde zur Nachtzeit von bisher unbekannten Tätern eine **bronzene Gedenktafel** am Grabe des ersten schlesischen Wojewoden, **Rymer gestohlen**. Die Tafel weist einen Umfang von 50 x 50 auf.

Königshütte und Umgebung

Beschlüsse des Magistrats

Der Magistrat beschloss in seiner letzten Sitzung einen Kredit aufzunehmen, um die niedergebrannte Scheune im städtischen Kinderheim in Orzesche wieder aufzubauen. Der Sachschaden ist inzwischen auf 15 000 Złoty festgestellt worden. — Ferner wurde beschlossen, den auf den 19. Oktober angesetzten Vieh- und Pferdemarkt für Königshütte nicht abhalten zu lassen. — Der Kommunalzuschlag zu der staatlichen Einkommensteuer wurde in der bisherigen Höhe in gestaffelten Sätzen für das Rechnungsjahr 1934 festgesetzt. — Den Feuerwehren von Orzesche, Ornontowitz und Ober-Lazisk, die sich an der Bekämpfung des Scheunenbrandes in Orzesche beteiligt haben, soll ein Anerkennungsschreiben der Stadt zugestellt werden. — Anlässlich der goldenen Hochzeit wird den Eheleuten August und Karoline **Mika** ein Geldgeschenk von 100 Złoty überwiesen. — Am Ende wurde beschlossen, von den Eheleuten **Schwazbar** im Ortsteil Pniaki ein Gelände neben dem Amatorskiplatz zu kaufen, um darauf einen städtischen Spielplatz zu errichten.

FRAKTIONSSITZUNG. Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr kommt die Fraktion der Stadtverordneten der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei im Vereinszimmer des Volkshauses zu einer Sitzung zusammen. Tagesordnung: Stellungnahme zur Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung.

Elektrische Lichtpreise. Bei Berechnung von 62 Groschen für eine Kilowattstunde werden im Monat **Oktober** erhoben: Für 20 Watt 2,50 Złoty, 30 Watt 2,75 Złoty, 40 Watt 5.— Złoty, 60 Watt 7,45 Złoty, 75 Watt 9,30 Złoty, 100 Watt 12,40 Zł. In diesen Preisen sind die Gebühren für Amortisation und Verzinsung nicht mit einbegriffen.

Schwientochlowitz. **Zu zwei Monaten Gefängnis** wegen staatsfeindlicher Aeusserungen wurde im administrativen Verfahren der Arbeiter August Kurzai in diesen Tagen verurteilt und sofort in Haft genommen.

Siemianowitz und Umgebung

Die Arbeitslage in der Siemianowitzer Grossindustrie. Im Monat September war auf den hiesigen Gruben eine Besserung zu verzeichnen.. In Richterschächte wurde an 22 Arbeitstagen voll gearbeitet u. sogar ein Teil der Haldenbestände verladen. Von der 2300 Mann starken Belegschaft befinden sich 350 im Turnusurlaub. Maxgrube arbeitet mit 21 Schichten bei 500 Turnusurlaubern.

Die Arbeitslage in der Laurahütte ist unverändert gegenüber den Vormonaten. In der Abteilung Verzinkerei wurden durchschnittlich 15 bis 18 Arbeitschichten verfahren, in den Rohrwerken wurde zwei Wochen durchgearbeitet. Es besteht die Absicht, den technischen Betrieb, d. i. Hauptschmiede und Drehwerkstatt aufzulösen und anderen Abteilungen anzugliedern. Die Abteilung Verzinkerei soll angeblich 1000 Tonnen verzinkte Bleche Auslandsaufträge in Aussicht haben, näheres darüber ist noch nicht fest. Die Fitznersche Nietenfabrik arbeitete 18 bis 22 Schichten, in der Kesselfabrik wird nur periodisch gearbeitet.

Ein „Arbeiterfreund" scheidet aus Siemianowitz. Der weit über Siemianowitz und Richterschächte hinaus „gut" bekannte Direktor Biernatzki übernimmt ab 15 Oktober den Direktorposten bei der Rybniker Steinkohlengewerkschaft.

Die Angestellten der Richterschächte veranstalten auf Anregung des Angestelltenrates eine Sammlung zu einer Abschiedsfeier. Die Arbeiter jedoch werden ihm keine Träne nachweinen.

VERSAMMLUNGS-KALENDER

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. Die Mitgliederversammlung der Partei und Arbeiterwohlfahrt findet am Freitag, den 13. Oktober, abends 7 Uhr im Bufettzimmer statt. Wichtige Tagesordnung. Referent Gen. **Kowoll**.

Bismarckhütte — Schwientochlowitz. Ortsausschuss. Am Montag, den 9. Oktober nachmittags 6 Uhr findet im D. M. V. Büro die fällige Ortsausschusssitzung statt. Wegen der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Bund für Arbeiterbildung.

Kattowitz. Am Dienstag, den 10. Oktober, Abend: 7½ Uhr, im Centralhotel, Einführungsabend des B. f. A. Lieder, ernste und heitere Vorträge

Bielitz, Biala und Umgebung

Vor Schluss der Gemeinderatskadenz

Im November l. J. geht die Kadenz der im Herbst 1929 gewählten Gemeindevertretung zu Ende. Normalerweise müssten Ende dieses Jahres Neuwahlen ausgeschrieben werden. Wir haben jedoch bereits die Erfahrung gemacht, dass „jetzt" nichts kein soziales Geschehen, sich in normalen Bahnen abwickelt. Auch bezüglich der bevorstehenden Wahlen sind die verschiedenen Gerüchte im Umlauf.

Kadenzverlängerung in den Gemeinden ausser Bielitz

Aus informierten Kreisen erfahren wir, dass die Behörden eine Verlängerung der Kadenz in allen schlesischen Gemeinden — mit der einzigen Ausnahme für Bielitz beabsichtigen.

Die bisnun bestehenden Gesetze bieten keine rechtliche Grundlage für eine Kadenzverlängerung. Es müsste daher zunächst ein solches Gesetz vom schlesischen Sejm beschlossen werden. Es verlautet auch, dass der Wojewodschaftsrat schon in den nächsten Tagen ein diesbezügliches Gesetzesprojekt dem Schlesischen Sejm unterbreiten wolle.

Eine Erneuerung der Gemeindevertretung ist — abgesehen von allen sozialen und gesetzlichen Gründen — schon deswegen geboten, weil erfahrungsgemäss die Aktivität parlamentarischer Körperschaften mit dem Alter stark abflaut und es zeigt sich bei manchen Stadtvätern eine merkliche Apathie.

Wenn eine parlamentarische Körperschaft ein richtiges Spiegelbild der faktischen Kräfteverhältnisse in der Bevölkerung geben soll, so muss sie mindestens jede 4 Jahre erneuert werden. Die Verschiebungen, die in der Bevölkerungsschichtung eingetreten sind, lassen sich durch Stabilisierung der Vertretung nicht hinwegtäuschen.

Und Bielitz?

Für die Gemeinde Bielsko werden besondere Pläne geschmiedet.

Seit jeher — worüber wir schon berichteten, waren Cliquen und Einzelpersonen am Werke, welche die Auflösung der Selbstverwaltung anstrebten, in der stillen Hoffnung, dass ihnen die Kommissarenstelle zufallen wird.

Nun soll der erste Teil dieses „Traumes" Wirklichkeit werden. Das ist bereits sicher, dass ein Kommissär kommt, aber die lokalen Grössen kommen für die Kommissärstelle nicht in Betracht.

Allerdings versuchen noch einige Kommunalpolitiker die Selbstverwaltung vor der Kommissarisierung zu retten, indem sie eine Verlängerung der Gemeinderatskadenz, wie in den sonstigen Gemeinden Schlesiens anstreben. Dieser Plan hat aber wenig Aussicht auf Realisierung, da die nächste Aufgabe der Gemeindevertretung **die Sanierung der Gemeindefinanzen** bildet, Die Finanzen der Stadt befinden sich vorwiegend infolge des Talsperrenbaues, in einer prekären Lage. Die Kreditquellen sind abgeschnürt. Eine Sanierung kann nur durch Abstriche im Budget erreicht werden, denen vermutlich die Gehälter, Löhne und die soziale Fürsorge zum Opfer fallen werden. Auch die Subwentionen müssten herhalten.

Da aber die schwere Finanzlage der Stadt auf den Bau der Talsperre zurückzuführen ist, augenblicklich die Talsperre unrentabel ist, beabsichtigt die Aufsichtsbehörde **eine Erhöhung des Wasserzinses.** Wahrscheinlich werden alle diese Mittel nicht genügen und es wird an eine Steigerung der Kommunalabgaben geschritten werden.

Dieser „Sanierungsplan" wäre für keinen der Gemeinderatsklubs verdaulich. Für keinen Fall jedoch könnte diesen Weg der „Gesundung der Gemeindefinanzen" der sozialistische Klub betreten. Er müsste dagegen mit aller Entschiedenheit auftreten.

Deshalb besteht gar keine Aussicht, dass die Kadenz des Bielitzer Gemeinderates verlängert werden wird. Es ist aber auch undenkbar, dass in der Zeit der schwersten Krise, wo allgemein eine Verringerung der Preise der Artikel des ersten Bedarfes behördlich verkündet wird, kurz nach der inneren Anleihe gerade in Bielitz eine nicht gerade rühmliche Ausnahme gemacht wird, gerade hier **der Preis für Trinkwasser** erhöht werden sollte.

Das eine Kommissarisierung der Gemeindeverwaltung in Bielitz ausserdem noch andere nationalpolitische Ziele im Hintergrunde führt, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

Bekanntmachung

In der zweiten Oktoberhälfte (das genaue Datum wird noch rechtzeitig bekannt gegeben) wird aus Anlass der Einweihung der Talsperre im Luisenthal der Herr Staatspräsident Ignacy Mościcki die Stadt Bielsko durch Seine persönliche Anwesenheit beehren.

Ich richte an die gesamte Einwohnerschaft von Bielsko schon heute die inständige Bitte, die Liebe und Verehrung zum Ehrwürdigen Repräsentanten der Majestät des Staates durch korporative Teilnahme an den geplanten und näher noch zu bezeichnenden Manifestationen zu bekunden.

Der Magistrat.

Herausgeber: Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei in Polen, Bezirk Oberschlesien, Katowice, Dworcowa 11. — Schriftleitung: Johann **Kowoll**; für den Inhalt und Inserate verantwortlich Theodor **Raiwa**, beide in Katowice, Dworcowa 11
Druck: „Drukarnia Ludowa", Spółdz. z odp. udz., Katowice